Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 22

Artikel: Deutsches und Englisches Turnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536742

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir haben nun gesehen, daß der Lehrer einen gewaltigen Fehler begeht, der ein Kind erziehen will, ohne seine Natur zu kennen und seine Gemütsart zu verstehen. Viele Lehrer wollen alles über einen Leist schlagen; was bei einem Kinde hilft, soll auch bei einem andern helfen. Es ist gefehlt, wenn ein Erzieher zum voraus den Weg bestimmt, den ein Kind einschlagen muß. Der Erzieher hat hier gar nichts zum voraus zu sagen; er muß vielmehr erst den Weg des Kindes in der Natur desselben suchen, und hat er ihn gefunden, dasselbe auf diesem ihm vom Schöpfer durch seine Natur vorgezeichneten Wege erhalten und fortführen. In diesem Falle werden Kind und Lehrer auf keine unüberwindlichen Schwierigkeiten stossen und so am sichersten zum gewünschten Ziele gelangen.

Deutsches und englisches Turnen.

Der Turnunterricht fand in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung und große Verbreitung bis in die kleinern Landgemeinden hinein. Diese schnelle und allgemeine Aufnahme verdankte das Turnen dem großen Enthusiasmus des Turnvaters Jahn und seiner Freunde, sowie dem Umstande, daß in der Blüteperiode des Turnens die ethischen und patriotischen Gedanken, welche mit demselben verbunden wurden, willkommen waren. Zudem war es gleichsam die Verwirklichung des hellenischen Ideals, welches auch jetzt noch tief in der Vorstellung des gebildeten Deutschlands eingewurzelt ist. Keine so günstige und bereitwillige Aufnahme erhielt das Turnen beim Landvolke, und heute noch sieht man die Leute bedenklich den Kopf schütteln, wenn sie die Knaben ihre Übungen machen sehen. Der englische Professor Findlay findet ein Körnchen Wahrheit in diesem Volksurteile. Er nennt das deutsche Turnen ein künstliches Produkt, das auf einer unvollkommenen Vorstellung von den körperlichen Bedürfnissen des Kindes begründet sei und nicht Rücksicht auf dessen angebornen Instinkt für kampflustiges Spiel nehme. Unser Turnunterricht betrachtet den Körper gleichsam als ein einzelnes Glied oder besser als eine Anzahl Instrumente, die einzeln geübt werden müssen, damit jedes Glied zur Vollkommenheit gelange. Die englischen Schulspiele hingegen, welche die Stelle unseres Turnens einnehmen, sind aus den natürlichen Wünschen eines jeden gesunden Kindes hervorgewachsen, dem Wunsche nämlich, sich im Freien zu bewegen, das Ziel zu verfolgen, das ihm Freude macht und seine Kräfte in Anspruch nimmt. Es ist dies das natürliche Bedürfnis, das wir den Kindern auf den Straßen und Marktplätzen unserer Städte und Dörfer wie auf den Spielwiesen Englands ablauschen können. Diesen Spieltrieb des Kindes haben die englischen Lehrer in ihren Erziehungsplan aufgenommen und darin für die Entwicklung des Körpers wie für die Erziehung

des Geistes die beste Hilfe gefunden. Findlay erklärt ausdrücklich, daß er in den folgenden Worten nicht nur eine Erziehungstheorie skizziere, sondern eine Thatsache darlege, die sich in vielen hundert englischen Schulen erwiesen habe. Er schreibt also: „Die Schüler gewöhnen sich beim Spiel an schnelle Entscheidung, schnelles Gehorchen und Regieren. Sie entwickeln Mut angesichs einer körperlichen Gefahr; sie tragen mit Geduld viel Unbehagen; sie lernen als Kameraden sich selbst verleugnen, um mit ihren Mitmenschen dasselbe Ziel zu erreichen. Nicht ein Mal, sondern immer wieder habe ich Knaben, die sich schlaff und selbstsüchtig zeigten, durch ein drei bis vier Jahre fortgesetztes reges Spielen in kräftige und edeldenkende Jünglinge verwandelt gesehen. Ich übertreibe nicht, wenn ich behaupte, daß die reiche Jugend der großen englischen Städte bald zu Grunde gehen würde, wenn sie sich nicht während der Schulzeit mit körperlichen, geistanregenden Übungen abgegeben hätte."

Mag auch der Herr Professor bei dieser Schilderung seinen Pinsel etwas tief in die Rosenfarbe getaucht haben, sicher ist, daß unsere schablonenhafte, den Geist oft herzlich wenig anregende Schulturnerei nichts an Popularität einbüßen würde, wenn man sie auch mit unsern Nationalspielen etwas durchgeistigen würde. (fa)

Schulgeschichtliches aus den Ratsprotokollen der Stadt Zug.

(Von A. Aschwanden, Lehrer, Zug.)

(Schluß.)

1717, Okt. 16. Wegen beßer bestättigung der Schuol-Gsatz- undt Ordnungen Solle Kümpftigen Mitwuchen ein Eigeuen Rahtß Tag gehalten werden, darbei Alle Schuolherren Erscheinen Sollen. — Es wurden nämlich verschiedene Klagen wegen den Schulen vor den Stadtrath gebracht. Dieser ernannte sodann einige Inspektoren, die den Gründen der herrschenden Übelstände nachforschen sollten. Diese Visitatoren lösten, wie es scheint, gewissenhaft ihren Auftrag und übergaben dem Rat über vier Lehrer: Moos, Hediger, Stocklin, Fridli, und eine Lehrerin: Margaritha Schell folgenden Bericht: „Der eine Lehrer zeige sich saumselig und warte andern Geschäften ab, — der andere wende wenig Fleiß an und lasse sich das Wirtshaus beim Hirschen besser rekommandirt sein, als die Schule, — der Dritte sei ziemlich unfleißig und nachlässig und der vierte gebe zu wenig Acht auf seine Schüler, weil er zu viel ins Weinglas gucke." Über Lehrerin Schell relatirten die Inspektoren: „Sie hätten gesehen, daß dieselbe zum höchsten Schaden und wider das jüngste Verbot sich erfreche, Knaben neben den Mädchen im Lesen und Schreiben zu